



## Berichte des Hauses

### Unterwegs mit Frau Renate Giesen

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Bewohnerinnen und Bewohner im Haus Johannes,

seit Januar 2006 darf ich mit meinen Diaschauen bei Ihnen zu Gast sein. Viele von Ihnen wissen daher schon, dass die gezeigten Bilder „mit dem Blick meiner Augen und dem Klick der Kamera“ entstanden sind. Immer wieder sind wir gemeinsam **u n t e r w e g s** - mal in einer bestimmten Region, mal in der jeweiligen Jahreszeit. Immer aber ist es so, als ob ich Ihnen ein Fenster öffne: Ihr Blick geht dann hinaus in die Natur oder zum Leben in einer Stadt z.B. - Oftmals gibt es Überraschendes zu sehen, meistens jedoch begegnet Ihnen etwas, was Ihnen von früher her noch vertraut ist...

Kürzlich kam in Ihrem Haus die Anfrage nach den Stationen meines Lebens. Da ich zu diesem Thema nicht mit Dias aufwarten kann, lade ich Sie hiermit ein, mir beim Lesen dieser Zeilen zu einigen Situationen meines Lebens zu folgen. Hoffentlich haben Sie etwas Spaß dabei!

Im Juni 1940 war ich das allererste Mal in meinem Leben „unterwegs“ zu einem mit Medizinstudenten voll besetzten Hörsaal der Charit'ee Berlin. Naja, erinnern kann ich mich natürlich nicht an diese erste große „Schau“. Und mein „Vortrag“ wird nur aus dem bei solchen Anlässen üblichen Schrei bestanden haben. Aber höchst aufmerksam dürfte auch schon das damalige Publikum gewesen sein...

Während meiner Kindheit beeindruckten mich stark die vielen schönen Naturfotos, die meinem Vater geglückt waren. Sie haben ganz gewiss eine Schlüsselrolle gespielt bei meinem ersten Berufswunsch: Von allem Anfang an wollte ich Fotografin werden! Ausgerechnet diesen Wunsch „verbog“ und unterdrückte mein Vater: In den Nachkriegsjahren kam es aufs Überleben bzw. Durchhalten an, auf einen „ordentlichen“ Beruf mit möglichst viel Sicherheit...

Aber zunächst einmal - und zwar im November 1945 - ist meine Mutter mit meinem jüngsten Bruder und mir in den Westen geflohen. Wir lebten dann in Ottenstein über Hameln (Kreis Holzminden).

Gelernt habe ich übrigens sehr gerne und recht viel. Etliches ist auch „hängen geblieben“ aus der Zeit zwischen dem ersten Schuljahr in der Volksschule Ottenstein und dem Wirtschafts-Abitur in Darmstadt. Aber wirklich Wesentliches habe ich erst in der sog. „Schule des Lebens“ erfahren. Erwähnen möchte ich die sehr, sehr liebe Tochter, mit der ich aus der Ehe „ausgestiegen“ bin, als sie noch nicht einmal zwei Jahre alt war. Durch sie habe ich schon außerordentlich viel Freude erfahren.

Und von ganz großer Zufriedenheit kann ich sprechen, seit ich mich bei der Diakonie in Darmstadt zur Altenpflegerin umschulen ließ. Seither ist mein Leben wieder „im Lot“. Gleich zu Beginn meiner Tätigkeit im neuen Berufsfeld habe ich versucht, das Leben im Alter angenehmer zu gestalten. Für mich stand schon damals fest: Es genügt nicht, dass wir den Körper pflegen. Auch Geist und Seele brauchen „Nahrung“. Von Augustinus habe ich gelesen, dass sich „die Seele von dem ernährt, worüber sie sich freut“. Also war und ist es seither mein Ziel, Menschen im Heim Freude zu bereiten - auch heute noch in meiner Rentenzeit. In diesem Sinne komme ich gerne auch zu Ihnen ins Haus Johannes. Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Sie, Ihre Renate Giesen

